

Geschätzter Leser, geschätzte Leserin,

Die Welt als Bühne mit ihren vielfältigen Kulissen, Dekorationen, Beleuchtungen der Gegenwart ist der inhaltliche Rahmen des Reimmichl-Kalenders für das Jahr 2016. Im Publikum sitzen die Völker und Nationen, Bewohner der Talschaften und Städte und sehen sich bei diesem Spiel zu. Wie die Welt lebt, wie sie an uns leidet, schmachtet, stirbt, aufsteht, schreit, flüstert, liebt und verstummt – und ob am Ende alles gut wird, weiß niemand. Die Rollen sind verteilt, das Schicksal inszeniert unbarmherzig die Geschichte, und bestimmt das Bühnenbild – von Äthiopien über Armenien nach Europa und Tirol.

Die Welt stellt sich dar in ihren Farben, Formen, Gerüchen, historisch, topographisch, bildungspolitisch, ethnisch, in ihren wirtschaftlichen und politischen Dimensionen und wir sind erstaunt, dass das alles funktioniert. Es geht um Frauen, die in ihrem Metier Großes bewegt haben – Julia Gschnitzer, Anna Dengel, Hanna Klaus u. a. m. – und ohne deren Einsatz vieles nicht möglich gewesen wäre. Während die Männer in den Krieg gezogen sind und nach vier oder mehr Jahren als Helden-Wracks zurückgekommen sind.

In diesem Jahr fallen Ereignisse wie der Beginn der Kämpfe der Donau-Monarchie gegen das Königreich Italien, das Ende des Zweiten Weltkrieges, der Genozid des armenischen Volkes, und sechzig Jahre Ungarnaufstand, zusammen. Die Nachwehen sind immer noch spürbar. Wie gewohnt, allem voran, das immer in alter Treue und Qualität von Paul Muigg

zusammengestellte Kalendarium, das dem Gärtner, dem Gläubigen, Orientierung und Kurzweil sein kann, und ein Streifzug durch die Kalendergeschichte von Cäsar bis Reimmichl.

Als Ouvertüre das Gespräch mit der Grande Dame des Theaters, der Tiroler Volksschauspieler, Julia Gschnitzer, die auf ein langes Leben auf der Bühne zurückblicken kann, in ihrer bescheidenen, tiefsinnigen Art, ohne Allüren und Skandale.

Tirol hatte immer schon starke Frauen, die sich mit viel Anstrengung das Korsett des Patriarchats aufgeknapft haben, um das zu leben, was ihre Vision war.

Anna Dengel war immerhin eine der ers-



Foto: Hans Augustin

ten Ärztinnen aus Tirol, die – u. a. auch in Cork – Medizin studierte und den Orden der „Missionsärztlichen Schwestern“ gründete, in dem später auch Dr. Hanna Klaus, Kinderärztin und Initiatorin von teenstar, wirkte und aus jahrelanger Erfahrung als Gynäkologin ein Programm entwickelte, wie man Jugendliche besonders in der Pubertät in ihrer sexuellen Entwicklung begleitet. Anders formuliert, ein Konzept für die zurzeit heftig diskutierte Aufklärung für Jugendliche.

Fotokünstlerisch begleitet Rupert Larl einen großen Teil des Kalenders. Durch viele Jahre Fotograf des Tiroler Landestheaters, Leiter des Fotoforums Innsbruck und Organisator von Fotoworkshops für Interessierte der Fotografie.

Der Blick hinter die Bühne ist bisweilen interessanter als der Blick vom Publikum aus, besonders dann, wenn es der auf die Hörbühne des Hörspiels ist. Martin Sailer, unermüdlich für die Literatur im ORF verantwortlich, versteht es meisterhaft, den Vorhang in die Welt des akustischen Theaters zu öffnen.

Günther Lieder, als langjähriger Schauspieler am Tiroler Landestheater, blickt zurück auf seine Erfahrungen auf der Bühne, auf mehr oder weniger gelungene Inszenierungen und Günter Zwanowetz, Theaterwissenschaftler und Redakteur der Pressestelle der Erzdiözese Wien und der Wiener Kirchenzeitung, erzählt über das Tiroler Jesuitentheater in Hall als Instrument der Gegenreformation.

Der Eigeninitiative der Tirolerin Klaudia Kluckner ist es zu danken, dass in Beradje, einem Dorf in Äthiopien – auch mit Unterstützung des Landes Tirol – eine Schule gebaut werden konnte.

Die Globalisierung, die mit nicht geringer

naiver Sicht seit zehn, fünfzehn Jahren über die Lösung der wirtschaftlichen Probleme der Welt referierte, hat auch andere Sichtweisen über Wirtschaft hervorgebracht. Unter anderem die Gemeinwohl-Ökonomie. Sie ist weder das beste aller Wirtschaftsmodelle noch das Ende der Geschichte, nur ein nächster möglicher Schritt in die Zukunft.

Manfred Blachfellner, ehemals Controller großer Konzerne, legt die zwanzig Eckpunkte dieses Modells dar. Architektur schafft jenen Raum, in dem der Mensch lebt und sich – wenn es die Baulichkeit erlaubt – entfaltet. Bei manchen Objekten könnte man verzweifeln, so unverständlich in Raumkonzeption oder verwendeten Baumaterialien sie sind.

Dennoch, Tirol hat namhafte Architekten und Bau-Künstler, einer ist Clemens Holzmeister. Christoph Hölz zeigt Baubeispiele dieses großen, stilbestimmenden, unverwechselbaren Baumeisters, der in Österreich, Deutschland und der Türkei tätig war. Und Susanne Gurschler hat sich näher mit dem Lechle-Haus am Franziskanerplatz in Innsbruck beschäftigt, das vom Innsbrucker Architekten Rainer Köberl in Kooperation mit dem Bundesdenkmalamt rücksichts- und geschmackvoll adaptiert wurde. Dabei kamen überraschend interessante Bauphasen zutage.

Mit der Diskussion um Zentralmatura, Gesamtschule etc. ist Bildung wieder in die gesellschaftliche Diskussion getreten. Heidi Schrodtt, Direktorin eines Wiener Gymnasiums, konzeptiv an Schulentwicklungs- und Schulversuchsprojekten beteiligt, zeigt auf, wie ein veraltetes Schulsystem gesellschaftlichen Veränderungen hinterherhinkt. Denn wir werden uns in Zukunft mit dem Thema Schule und Bil-



Foto: Johannes Stirnemann

dung unter Berücksichtigung von Schülern mit Migrationshintergrund vermehrt auseinandersetzen müssen.

Am neuen Erlass für Sexuaufklärung scheiden sich die Geister. Das, was im Konzept als zeitgemäße, „neutrale“ Sexuaufklärung definiert ist, unter eleganter Umgehung der Zuständigkeit der Eltern, entpuppt sich bei genauem Hinsehen als Gendermainstream-Ideologie. Das von Dr. Hanna Klaus, Ordensschwester von Anna Dengel, vor Jahrzehnten auf Grund ihrer Erfahrung mit Teenager-Schwangerschaften in den USA entwickelte Konzept teenstar, einer pädagogischen Begleitung von Jugendlichen in der Pubertät, das Aufmerksam machen auf Fruchtbarkeit, die Unterscheidung von Freundschaft und Partnerschaft in den jugendlichen Jahren,

Sexualität als Geschenk und intimste Begegnung in der Ehe, wurde von Helga Sebernik, Diplom-Pädagogin und Österreichverantwortliche für teenstar, weiterentwickelt.

Nichts ist so zeitlos aktuell wie ein Prophet. P. Georg Fischer, SJ, ein Jesaja-Kenner, versucht uns diesen Propheten in vielfältiger Weise nahezubringen. Und vor allem dessen Leben in seiner Zeit verständlich zu machen.

Und der „kleine Reimmichl“ darf sich auf schöne „Geschichten von Jana“ freuen, die Sarah M. Orlovský geschrieben hat. Depressionen sind ein großes Thema unserer Gesellschaft. Das betrifft bereits auch Jugendliche. Roger Pycha, Primar des Psychiatrischen Dienstes Bruneck/Südtirol, befasst sich damit, und Günther Loewit,

Landarzt und Schriftsteller in Marchegg/ Niederösterreich, nähert sich aus seiner Erfahrung dem Thema Leben und Sterben.

Im Beitrag „Dämonen des Ötztales – der Vernagtferner“ berichtet Franz Jäger über relevante Klimaveränderungen und wie sich die Menschen auch gegen die „Dämonen der Gegenwart“ mit ihrem Angriff auf die Natur zur Wehr setzen.

Paul Ladurner erzählt, wie Bischof Reinhold Stecher zum Maler wurde, und über die Besonderheiten in der Tiroler Volkskunst weiß Karl Berger schöne Geschichten. Und Bemerkenswertes über die Sonnenuhren erzählt Johannes Stirnemann. Inzwischen ist der Erste Weltkrieg im Jahre 1916 angekommen. Matthias Egger schildert die Sehnsucht des aus Seefeld stammenden Rudolf Draxl, „daß dieses Jahr der graußige Krieg eine Ende nimmt“, aber dem war nicht so. Eine Besonderheit der Betrachtung des Ersten Weltkrieges schreibt der Enkel Friedrich von Mackensen über seinen Großvater, den Feldherrn, August von Mackensen.

Ein Dokument verdient besondere Beachtung: Auszüge aus dem Tagebuch der Armenierin Arusiag Melkonyan Vannantyan, die den Genozid überlebt hat.

Maria Honffy erzählt über den Ungarnaufstand 1956. Literarisches gibt es zwischendurch wieder in Form von Gedichten und Erzählungen, zum Amüsieren und Nachdenken. Von Autoren und Autorinnen, die in diesem Land leben und versuchen, damit klarzukommen.

Aus einer Fülle an Themen auszuwählen ist vielfach schwierig, weil man naturgemäß nicht alle Wünsche, Vorlieben und Geschmäcker der Leser und Leserinnen berücksichtigen und zufriedenstellen kann. Dennoch habe ich die Hoffnung, dass auch in dieser Ausgabe wieder das Eine und Andere dabei ist, was Ihr Interesse weckt und Sie vielleicht zum Weitererzählen veranlasst. Mit den besten Wünschen verbleibt für ein vergnügliches Lesejahr 2016 herzlichst Ihr

*Hans Augustin
Reimmichl-Kalendermann*

